



MISSION OHNE GRENZEN

# JAHRESBERICHT 2024

SO WIRKT GOTT IN OSTEUROPA



## WIRKUNG 2024

**9.147**

KINDER UND JUGENDLICHE  
NAHMEN AM BIBELFERNKURS TEIL

**7.452**

VERTEILTE RUCKSÄCKE  
MIT SCHULMATERIAL

**6.638**

KINDER BESUCHTEN  
SOMMERFREIZEITEN

**461**

PARTNERKIRCHEN  
UND -GEMEINDEN

**125.931**

WARME MAHLZEITEN IN  
SUPPENKÜCHEN

**38.000**

PAKETE DER „AKTION  
WEIHNACHTSLIEBE“

**190**

JUNGE MENSCHEN ABSOLVIEREN  
EINE BERUFSAUSBILDUNG

**81.785**

BIBELN UND CHRISTLICHE  
SCHRIFTEN VERTEILT

Im Laufe des Jahres 2024 konnten über 60.000 Menschen in Osteuropa unterstützt werden. Vor allem Familien, Kinder und benachteiligte Erwachsene wurden materiell, beratend, seelsorgerlich und emotional unterstützt und gefördert, sich aus Armut zu befreien.

Diese Arbeit wird durch lokale Mitarbeitende und in enger Zusammenarbeit mit Kirchen und Gemeinden in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Moldawien, Rumänien und der Ukraine geleistet.

**193**

ÄLTERE MENSCHEN  
UNTERSTÜTZT

**25.942**

MAHLZEITEN FÜR OBDACHLOSE

**473**

STIPENDIEN FÜR  
STUDIERENDE

**709**

KINDER DURCH NACHMITTAGS-  
BETREUUNG UNTERSTÜTZT

**173**

PATENSCHAFTSZENTREN,  
DIE FAMILIEN UND KINDER  
UNTERSTÜTZEN

## GOTT IN AKTION



Im Laufe des Jahres 2024 durften wir bei Mission ohne Grenzen die Freude erleben, Gott in Osteuropa in Aktion zu sehen. Mit Ihrer Unterstützung und der treuen Arbeit unserer Mitarbeitenden vor Ort haben wir erlebt, wie Gott Frieden und Hoffnung in die Herzen der Menschen bringt und wie Familien Schritte aus der Armut gehen.

Selbst in dunklen Umständen durften wir sehen, wie Gott wirkt und das Licht seiner Liebe scheinen lässt. Ich denke an die 14-jährige Sasha, die aus ihrer Heimatstadt im Osten der Ukraine fliehen musste, als diese unter schweren Beschuss geriet. Auf einer Sommerfreizeit im letzten Jahr sagte sie ihrer Gruppenleiterin, dass sie „endlich gefunden hat, wonach sie gesucht hat: diesen Frieden, innere Freude und die Beziehung zu Gott.“

Dann ist da Daniela, eine Mutter in Albanien, die sich in Armut und Hoffnungslosigkeit gefangen fühlte. Nachdem der Sozialarbeiter der Mission sie zu Bibelstunden eingeladen hatte, nahm sie Jesus als ihren Herrn und Retter an und sagte: „Als ich die Mission kennenlernte, begannen sich die Dinge Tag für Tag zu verändern, und ich bemerkte, dass ich immer mehr lächelte.“

Ich denke an Sergiu, der einst in unserem Familienpatenschaftsprogramm war und jetzt als Sozialarbeiter für Mission ohne Grenzen in Moldawien arbeitet. Er erzählte: „Als ich einige Jahre später gefragt wurde, ob ich diese Stelle übernehmen möchte, war das eine riesige Ehre! Ich versuche den Familien zu zeigen, dass Gott sie kennt, sich um sie kümmert und ihnen nahe ist.“

Gott lässt seine Kirche in Osteuropa wachsen. In Moldawien entstehen Gemeinden aus Partnerkirchen. Boris, unser Sozialarbeiter in Cantemir, sagt: „Durch unser Kinderprogramm erreichen wir Familien und auch Eltern beginnen, nach Gott zu fragen. Deshalb gründen wir Gemeinden, die durch Kinderprogramme, Jugendtreffen und Jüngerschaft das geistliche Leben stärken und dem ganzen Dorf gut tun.“

Durch unsere wunderbaren Mitarbeitenden, treuen Partnerkirchen und Ihre Unterstützung sehen wir, wie Gott auch heute und in Zukunft wirkt. Vielen herzlichen Dank!

Stephen Young,  
int. Geschäftsführer Mission ohne Grenzen





Dina und ihre Kinder

## FREUNDSCHAFT IN AKTION

**„Es gab Zeiten, in denen wir nichts hatten. Es gab Zeiten, da war unser Kühlschrank leer und unser Strom war abgestellt.“**

Dina Jovicic, 32, lebt mit ihrem Mann Darko, 41, und ihren drei Kindern in Sarajevo. Vielen Familien in Bosnien-Herzegowina bietet harte Arbeit keine Garantie dafür, dass die Kinder satt und die Rechnungen bezahlt werden. Viele Jobs sind schlecht bezahlt und bieten kein Sicherheitsnetz.

Darko arbeitet als Steinmetz und nimmt auch andere Jobs an, aber er hat keinen Arbeitsvertrag, und im Winter gibt es kaum Arbeit. „Darko arbeitet jeden Tag, sogar sonntags, wenn er eigentlich ruhen sollte, um das Nötigste für die Familie zu bezahlen“, sagt Dina. „Manchmal reicht unser Geld nicht für alle unsere Ausgaben. Im Winter sind wir mit der Miete immer im Rückstand.“

Als das Paar sein drittes Kind bekam, geriet es in eine Krise. Aufgrund der schlechten Lebensbedingungen kam der Moment, an dem das Baby in Pflege gegeben werden musste.

## KONZEPT DER VERÄNDERUNG

Als Hilfswerk leitet uns unser Konzept der Veränderung: sowohl in der Arbeit mit Familien, Kindern und Einzelpersonen in Armut als auch bei der Verbreitung des Evangeliums in Osteuropa. Durch Beziehungsaufbau, Förderung individueller Potenziale und die gezielte Investition von Zeit wollen wir Hoffnung wecken und zeigen, dass Selbstständigkeit, Wiederaufbau und ein Weg aus der Armut möglich sind.

Unser ganzheitlicher Ansatz umfasst geistliche, emotionale, pädagogische, materielle und soziale Unterstützung. Diese Hilfe, die unsere Sozialarbeiter, Freiwilligen und Partnerkirchen weitergeben, basiert auf gegenseitigem Vertrauen, gemeinsamem Engagement und lokaler Verankerung.



**183**

Familien, die im Jahr 2024 Unterstützung zur Selbstversorgung erhalten haben



**3**

Neue Patenschaftszentren mit Familienpatenschaften im Jahr 2024

„Das Jugendamt hat das Baby vorübergehend in Obhut genommen, weil das Amt sich bessere Lebensbedingungen wünschte“, sagt Sandra, die als Sozialarbeiterin für Mission ohne Grenzen arbeitet. „Sie haben jedoch keine Hilfe angeboten, sodass Darko und Dina alles alleine bewältigen mussten.“

Sandra ist entschlossen, der Familie zu mehr Stärke und finanzieller Stabilität zu verhelfen. Die Jovovics wurden in das Patenschaftsprogramm aufgenommen und erhalten regelmäßig materielle, emotionale und geistliche Unterstützung. Künftig möchte Sandra ihnen helfen, Wege zur Selbstversorgung zu finden.

„Für Dina bedeutete es am meisten, Gottes Güte durch emotionale Unterstützung zu spüren. Darko sagte kürzlich zu mir: ‚Besuche Dina öfter – sie freut sich sehr über deine Besuche und die Gespräche mit dir‘“, erzählt Sandra. „Die Jovovics leben etwas isoliert in einem abgelegenen Teil der Stadt. Dina freut sich sehr, wenn sie mit mir reden und mir bei einer Tasse Kaffee ihre Probleme und Sorgen mitteilen kann. Das Wichtigste für mich ist, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Eine Person zu sein, der sie vertrauen können. Eine Freundin zu sein. Jemand zu sein, mit dem sie ihre Probleme teilen können.“

Dina sagt: „Seit wir Sandra kennen, haben wir weniger Sorgen. Wir können darauf vertrauen, dass Sandra uns besucht. Wir konnten sonst nie jemandem vertrauen. Jetzt haben wir das sichere Gefühl, dass jemand kommt und uns hilft durchzukommen.“



**2.728** Familien wurden  
2024 unterstützt

## VON HOFFNUNGSLOSIGKEIT ZUR FREUDE

„Mein Leben war voller Herausforderungen. Es gab Gewalt, Einsamkeit – einfach alles was man sich vorstellen kann. Manchmal fühlte ich mich völlig hoffnungslos.“

Atlina, 40, lebt am Rand von Durrës, Albanien. Sie erlebte körperliche Gewalt, Scheidung und die Herausforderung, ihre Tochter allein in Armut großzuziehen. Atlina und ihre Tochter wurden ins Familienpatenschaftsprogramm aufgenommen und erhielten nach einigen Jahren Unterstützung für ein „Hilfe zur Selbsthilfe“-Projekt. Sie bekam die Ausstattung, um in ihrem Stadtteil einen Schnellimbiss zu eröffnen, was ein großer Erfolg geworden ist und ihr seitdem ein regelmäßiges Einkommen bringt.

Atlina engagiert sich jetzt freiwillig bei Sommerfreizeiten und Familienprogrammen von Mission ohne Grenzen. „Als ich ins Familienprogramm kam, veränderte sich mein Leben tiefgreifend. Das Ehrenamt erfüllt mich und gibt mir viel geistliche Nahrung.“





## ERMUTIGUNG IN AKTION: KINDERN HELFEN, IHREN WERT UND IHRE BEDEUTUNG ZU ENTDECKEN

**„Er ist ein ungezogener Junge. Andrei war schon immer schwierig, aber mit der Zeit wurde er schlimmer.“**

Andrei, 15, sitzt auf dem Sofa in seinem Zuhause in Rumänien, neigt den Kopf und versucht, sein Gesicht hinter der Jacke zu verstecken, während seine Mutter spricht. Michaela ist 48 und glaubt, dass ihre Kinder durch zu viele Komplimente verwöhnt werden. Stattdessen fließt aus ihrem Mund ein Strom von Beschwerden und negativen Bemerkungen über Andrei, während er dicht daneben sitzt und zuhört. „Sie müssen wissen, wie hart das Leben ist und dass es nicht immer einfach ist“, sagt Michaela.

Das Leben war für Michaela sicherlich nicht einfach. Sie ist in Rumänien geboren, wo sie kommunistisch erzogen wurde. Als sie fünf war, hat man sie von ihrer Familie getrennt und in einem Waisenhaus untergebracht. Dort galt für das Verhalten der Kinder der Grundsatz, dass man keine Probleme mit den Erziehern haben würde, wenn man sich gut benahm – und Michaela benahm sich so gut sie konnte. Was sie während dieser Zeit gelernt hat, versucht sie nun, ihren eigenen Kindern zu vermitteln.

„Alle sagen, ich sei stur und schlecht“, sagt Andrei. „Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Ehrlich gesagt weiß ich nicht einmal, ob ich in irgendetwas gut bin oder ob ich überhaupt noch Träume habe.“

Wegen der Armut, in der seine Familie lebt, wurde Andrei ins Kinderpatenschaftsprogramm aufgenommen.

Infolgedessen besucht Sozialarbeiter Dani die Familie regelmäßig, und Andrei hat begonnen, an christlichen Jugendtreffen vor Ort teilzunehmen.

„Ich liebe die Aktivitäten dort“, sagt Andrei.

„Ich genieße es wirklich, mit den netten Menschen dort zusammen zu sein. Sie verurteilen mich nicht und denken nicht, dass ich kein guter Mensch bin.“

Dani ergänzt: „Unter dem Kommunismus wurde von den Menschen erwartet, ihre Emotionen zu unterdrücken. Und selbst heute erkennen viele Eltern in Rumänien nicht, welche großen Auswirkungen ihre negativen Worte auf die Entwicklung ihrer Kinder haben. Für viele von ihnen sind scharfe Kritik und grober Spott der übliche Weg, ihre Kinder zu disziplinieren.“

Während einige Kinder mit schwierigem Verhalten reagieren, ziehen sich andere aus der Welt um sie herum zurück – und schaffen sich damit ein noch negativeres Umfeld. Ich denke, auf eine gewisse Weise ist es das, was Andrei tut. Auch wenn ich sicher bin, dass er viele Träume und Wünsche, Kämpfe und Erfolge hat, glaubt er nicht, dass sie von Bedeutung sind. Und er würde sie nicht mitteilen wollen – zumindest nicht, wenn seine Familie in der Nähe ist.“

In der Zwischenzeit bieten ihm sowohl die Jugendtreffen als auch die Begleitung durch Dani einen sicheren Raum, um Gottes fürsorgliches Handeln zu erleben – und die Möglichkeit, seine Identität und seinen Wert in Christus zu entdecken.

Dani sagt: „Weil ich weiß, wie wenig Ermutigung Andrei zu Hause bekommt, achte ich darauf, dass er versteht, dass er alles schaffen kann, was er sich vornimmt – dass er ein fantastischer Teenager ist, dessen Gefühle zählen, und dass ich da bin, um mich um ihn zu kümmern. Ich glaube, dass die Worte, die ich ihm sage, Samen sind, die Gott zu seiner Zeit Frucht bringen lassen kann.“

## VERÄNDERUNG SCHAFFEN

Im Einklang mit unserem Konzept der Veränderung ist das Ziel des Kinderpatenschaftsprogramms, gefährdete Kinder geistlich, emotional, schulisch, materiell und sozial zu unterstützen, damit sie eine bessere Zukunft haben und die Hoffnung und Liebe von Jesus kennenlernen können.

Patenschaft bedeutet mehr als regelmäßige finanzielle Unterstützung. Für die Kinder, die wir begleiten, ist sie eine Quelle der Ermutigung und ein greifbares Zeichen dafür, dass jemand sich um sie kümmert. Unsere langfristige Begleitung bewirkt eine nachhaltige Veränderung in ihrem Leben.



**6.714**

Kinder im Patenschaftsprogramm



**4.100**

Kinder, die in Heimen unterstützt werden



**10**

Neue Ortsgemeinden mit Kinderpatenschaften

Zahlen von 2024

Andrei mit  
Sozialarbeiter Dani





## WEISHEIT IN AKTION: EIN RETTUNGSANKER DURCH BILDUNG

Claudia

Claudia, 13, lebt mit ihrer Familie in bescheidenen Verhältnissen in Nisporeni in Moldawien. Ihr Vater ist wegen häuslicher Gewalt im Gefängnis. Sie, ihre Mutter, ihr Bruder und ihre Schwester wohnen im alten Haus der Großeltern.

Wegen der finanziellen Schwierigkeiten ihrer Familie wurde Claudia von Mitschülern ausgegrenzt und gemobbt – so sehr, dass sie beinahe die Schule abbrach. Als sie und ihre Geschwister in die Nachmittagsbetreuung von Mission ohne Grenzen eingeladen wurden, erhielten sie täglich Hilfe bei den Hausaufgaben, Förderung, eine warme Mahlzeit und Freizeitangebote, die ihnen viel Spaß machten.

Viorel, der sich für die Mission in Nisporeni engagiert, teilte seine Gedanken über die immense Bedeutung der Bildungsförderung in dieser Gemeinde. „Rund 70 % der Familien, mit denen wir zusammenarbeiten, zeigen wenig Interesse an der Bildung ihrer Kinder oder deren schulischen Fortschritten. Häufig stehen die Eltern vor Herausforderungen wie Alkoholismus oder sind einfach desinteressiert.“

Claudia hatte in ihrer Ausbildung Rückschläge erlebt und stand vor zahlreichen Herausforderungen, doch die Mitarbeitenden und Freiwilligen von Mission ohne Grenzen waren an ihrer Seite, um sie zu unterstützen.

„Ich konnte bisher nicht lesen“, sagt Claudia. „Ich entschied mich, meine Lesefähigkeiten zu trainieren und mich zu verbessern. In diesem Jahr habe ich meine Noten in Französisch von 6,5 auf 8\* gesteigert. Auch in Rumänisch und Geschichte habe ich kleine Fortschritte gemacht.“

Claudias Lehrerin bemerkte die Fortschritte, die sie seit ihrem Besuch der Nachmittagsbetreuung gemacht hat. „Sie hat in Französisch einige Fortschritte erzielt; sie löst Matheaufgaben, liest flüssiger und kann Geschichten lebendig nacherzählen. Früher fiel es ihr schwer zu lesen und sich auszudrücken. Wir sind zuversichtlich, dass sie, auch wenn es herausfordernd ist, weiterhin mit Entschlossenheit arbeitet und sich weiterentwickelt.“ Obwohl Claudia sich noch nicht sicher ist, welchen Weg sie später einschlagen möchte, ist es ihr Wunsch, in der Schule zu bleiben und einen guten Abschluss zu erreichen.

Die Mitarbeiterin Aurica erzählt: „Unser Wunsch ist es, dass mit Hilfe der Nachmittagsbetreuung in Nisporeni Kinder heranwachsen, deren Verletzungen heilen und die gesund und gut auf die Zukunft vorbereitet sind. Wir streben danach, dass die Kinder unserer Gemeinde herausragende schulische Leistungen erzielen, damit sie eines Tages einen Beruf wählen können und letztendlich eine bessere Zukunft haben als ihre Eltern.“

## VOM PENSIONIERTEN SCHULLEITER ZUM ENGAGIERTEN UNTERSTÜTZER DER NACHMITTAGSBETREUUNG

„Hier in Daneş in Rumänien leben zahlreiche Kinder aus benachteiligten Roma-Familien, und der Schulbesuch stellte in unserer Gemeinde eine erhebliche Herausforderung dar. Viele Kinder gaben die Schule auf, da sie mit dem Unterricht nicht mehr Schritt halten konnten.

Wir fanden einen Weg, ihnen zu helfen – durch Nachmittagsbetreuung in der Kirche, die von Freiwilligen getragen wird. Die Schule dankte uns für unser Engagement. Sie stellte fest, dass durch die Nachmittagsbetreuung deutlich mehr Kinder Interesse am Schulbesuch zeigten. Die Schulbesuchsrate erreichte ein Rekordhoch, und die Zahl der Schulabbrüche ging deutlich zurück.

Die Schule musste sich vergrößern. Nun gibt es in jeder Jahrgangsstufe zwei Klassen statt einer, da so viel mehr Kinder die Schule besuchen. Das ist für uns eine große Quelle der Motivation.

Einige der Kinder, die von Anfang an der Nachmittagsbetreuung teilgenommen haben, sind heute Teil der Kirche und dienen Gott mit Hingabe. Wir begegnen Kindern aus der Gemeinde, die den mutigen Schritt gewagt haben, ihre Ausbildung fortzusetzen, und nun ein Gymnasium in der Stadt besuchen. Diese Ergebnisse bestärken uns in dem Glauben, dass wir mit diesem Projekt eine bedeutende Entscheidung getroffen haben.“

Marius Tomulet, ein ehemaliger Schulleiter aus Daneş, Rumänien

## ZUKUNFTSORIENTIERT

Kinder aus benachteiligten Gemeinden haben oft Schwierigkeiten, in der Schule mitzuhalten. Das hat verschiedene Ursachen: Armut, fehlende Unterstützung und ein geringes Selbstvertrauen. Ihre Leistungen sind dann unzureichend, und sie verlieren den Glauben an sich selbst. Viele geben schließlich die Schule auf.

Die Nachmittagsbetreuung von Mission ohne Grenzen schafft für Kinder einen Raum, in dem sie zusammenkommen, Neues lernen und ihre Hausaufgaben erledigen können. Sie erhalten Unterstützung von Lehrern und Freiwilligen, beteiligen sich an Freizeitaktivitäten und genießen eine leckere Mahlzeit oder einen Snack.

Durch die Lehrer und Freiwilligen erleben wir Gott in Aktion. Ihre emotionale Unterstützung ermöglicht es den Kindern, sich angenommen, geliebt und ermutigt zu fühlen. Sie erfahren, dass Gott wunderbare Wege für ihre Zukunft hat.

Wenn die Kinder gute Fortschritte erzielen und in der Schule aufblühen, entfaltet sich ihr Selbstvertrauen und sie sind überzeugt, dass sie ihre Träume verwirklichen können. Hier beginnt das Ausbrechen aus dem Kreislauf der Armut, weil die Kinder das richtige Umfeld erhalten, um zu lernen und sich zu entwickeln.

Viorel Radu, Leiter  
Osteuropa

Ein Junge in der  
Nachmittags-  
betreuung





## GOTTES KRAFT IN AKTION: STUDENTEN HELFEN, HÜRDEN ZU ÜBERWINDEN

Alex

Alexandru, 22, wurde in Moldawien in Armut hineingeboren. Er wuchs ohne Vater auf, und sein älterer Bruder hat eine schwere Lernbehinderung. Als Alexandru noch ein Teenager war, wurde seine Mutter in ein psychiatrisches Krankenhaus eingewiesen. Er musste sich zwei Jahre lang um seinen älteren Bruder und seinen Onkel kümmern, während sie dort Patientin war.

Schon als kleiner Junge hegte Alexandru den Traum, Lehrer zu werden. Doch ohne die Unterstützung durch Mission ohne Grenzen wäre sein Traum wegen der drückenden Not seiner Familie und dem Mangel an finanzieller Hilfe in unerreichbare Ferne gerückt.

Alexandru befindet sich nun im dritten Jahr seines Studiums: Mathematik und Informatik für das Lehramt. Das Leben ist weiterhin herausfordernd: Alexandru trägt die Verantwortung als Hauptbetreuer seiner Familie, da seine Mutter fortwährend mit psychischen Schwierigkeiten kämpft. Er erzählt: „Jeder Tag ist anders. Gewöhnlich stehe ich früh auf, so gegen 6 oder 7 Uhr, und gehe erst gegen Mitternacht ins Bett, manchmal sogar erst um 2 Uhr morgens. Während der Vorlesungszeit bin ich stark gefordert, da ich bis 15 Uhr Vorlesungen habe. Danach gehe ich direkt nach Hause, um meiner Mutter bei der Hausarbeit zu helfen.“

Am Abend bereite ich mich auf den Unterricht des kommenden Tages vor.“

Trotz aller Herausforderungen war Alexandru nicht allein. Als Kind fand er einen Mentor in Ion, einem Mitarbeiter des Kinderpatenschaftsprogramms. Er und Ion besuchen dieselbe Kirche, und Alexandru wurde Christ. Jetzt – während seines Lehramtsstudiums – erhält er durch ein Stipendium von Mission ohne Grenzen die finanzielle Unterstützung, die er benötigt.

„Ion erkannte mein Potenzial und hat mich seit der Mittelschule ermutigt und unterstützt“, sagt Alexandru. Ion fügt hinzu: „Ich erinnere mich an Alexandru als kleines Kind. An die Herausforderungen, die er bewältigen musste. Und wie glücklich er war, wenn ich seine Familie besuchte. Es erfüllt mich mit Freude, dass Alexandru nun mit Gott unterwegs ist und die Universität besucht.“

Alexandru bestätigt: „Das Stipendium ist ein wahrer Segen für mich, da es viele meiner Ausgaben abdeckt. Ich möchte einmal ein hervorragender Mathematik- und Informatiklehrer werden und den Schüler ein gutes Vorbild sein. Ich möchte vielen Generationen beibringen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.“



## GÜTE IN AKTION: LEBENSQUELLE DER MISSION

Oleksandr engagiert sich für Mission ohne Grenzen im ukrainischen Rivne und bietet regelmäßig Unterstützung für Familien, die durch den Krieg vertrieben wurden.

„Ich erinnere mich an meine erste Begegnung mit Olena“, erzählt Oleksandr. „Sie war schüchtern und in sich gekehrt, ebenso wie ihre Töchter.“ Olena und ihre Kinder kamen voller Trauer und in einem Zustand des Schocks in Rivne an, nachdem Olenas Mann bei heftigem Artilleriebeschuss in der Ostukraine ums Leben gekommen war. Sie waren aus ihrer Heimatstadt geflohen und hatten alles zurückgelassen.

„Mit der Zeit wuchs Olenas Vertrauen, und wir begannen, sie regelmäßig zu unterstützen“, sagt Oleksandr. Und als bei Olena Krebs diagnostiziert wurde, stand Oleksandr ihr zur Seite.

„Die Nachricht von dieser Krankheit hat mich zutiefst getroffen“, sagt Olena. „Ich hatte Angst vor dem Tod und um die Zukunft meiner Kinder. Ich bin Oleksandr und seiner Frau unendlich dankbar, die mir so viel Unterstützung gegeben und mir geholfen haben. Jetzt betrachte ich meine Situation aus einer neuen Perspektive. Ich trauere immer noch, mein Leben ist voller Herausforderungen, aber jetzt habe ich ein starkes Fundament und weiß, dass ich mit Gottes Hilfe alles meistern kann.“

Oleksandr sagt: „Olena hat Verleugnung, Wut und Depression überwunden und ist nun auf der Suche nach realistischen Lösungen und einem Weg in die Zukunft. Unsere Aufgabe ist es, diesen Weg gemeinsam mit Olena zu beschreiten und sie zu ermutigen, Gott um Hilfe zu bitten. Bitte beten Sie für den Dienst, den vom Krieg betroffenen Menschen zur Seite zu stehen. Gemeinsam sind wir Teil von dem, was Gott hier Großes tut.“

Sozialarbeiter wie Oleksandr sind das pulsierende Herz von Mission ohne Grenzen. Ihre Unterstützung und ihre Besuche hinterlassen oft den tiefsten Eindruck bei den begleiteten Familien. Diese Familien erhalten so praktische Hilfe, werden dabei unterstützt, finanzielle Stabilität zu erlangen, und werden auf ihrem geistlichen Weg mit Gott ermutigt. Sie sagen uns oft, dass die Liebe und Fürsorge des Sozialarbeiters ihnen am meisten bedeutet. Jemanden zu haben, der zuhört, geistlichen Rat und Ermutigung weitergibt und zeigt, dass man mit seinen Herausforderungen nicht allein ist, ist oft der Schlüssel zu positiver Veränderung.

Viorel Radu, Leiter Osteuropa



Maris

## HEILUNG IN AKTION: WIEDER DAS LÄCHELN ENTDECKEN

Für die siebenjährige Maris, die in Mostar in Bosnien-Herzegowina aufwuchs, war zuhause nicht immer ein Ort der Sicherheit.

Ihre Mutter Iva durchlebte eine schwere Zeit mit ihrem drogenabhängigen Mann und ihrem älteren Sohn, der zu Gewalt neigt. Iva lebt mittlerweile getrennt von ihrem Mann, doch die Erfahrungen haben sowohl sie als auch Maris tief geprägt.

Wenn das Leben zu Hause so unbeständig ist, verlieren Kinder oft aus den Augen, dass sie noch Kinder sind, die unbeschwert lachen und spielen sollten, frei zu wachsen und zu lernen. Letzten Sommer erlebte Maris genau das. Sie wurde zur Sommerfreizeit eingeladen. Dort erwarteten sie Spaß und köstliches Essen in Hülle und Fülle, eine fröhliche, friedliche Atmosphäre und viele andere Kinder, die bereit waren, Freundschaften zu schließen. Es war auch Maris erster Aufenthalt am Meer.

Matea, die für Mission ohne Grenzen arbeitet, erzählt: „Die Sommerfreizeit hat Maris viele neue Erfahrungen geschenkt, insbesondere neue Freundschaften. Maris ist ein Mädchen, das selten lächelt, doch auf der Freizeit sah ich sie häufig lächeln. Ein Lächeln, das direkt aus ihrem Herzen strahlte.“

Einige Monate nach der Sommerfreizeit fand Maris ein neues Zuhause in einer Pflegefamilie. Mission ohne Grenzen hielt den Kontakt zu Maris aufrecht und lud sie zu den Kindertreffen ein, damit sie die Möglichkeit hatte, ihre Freunde wiederzusehen, die sie bei der Sommerfreizeit kennengelernt hat.

Matea sagt: „Ich bin froh, dass wir Maris während einer herausfordernden Phase ihres Lebens auf der Sommerfreizeit unterstützen konnten. Hier hatte sie die Gelegenheit, ihre Sorgen für eine Weile hinter sich zu lassen und von Jesus zu hören und allem, was er für sie getan hat. Die Sommerfreizeiten sind eine wahrhaft beeindruckende Möglichkeit, Kindern zu zeigen, wie wertvoll und geliebt sie sind. Wir hoffen, dass Maris die Freude und den Frieden, die sie hier gefunden hat, stets in ihrem Herzen trägt und mit in die Welt nimmt.“

### „MENSCHEN SOLLTEN MIT JEMANDEM SPRECHEN“

„Die Stunden, die wir gemeinsam erleben, sind von unschätzbarem Wert, denn Menschen sehnen sich nach Austausch, und Sevda ist oft allein. Es ist ein wahrer Segen für mich, Sevda zur Seite stehen und ihr den Tag erhellen zu dürfen. Ich möchte aus Liebe und von ganzem Herzen Gott und den Menschen dienen.“



Sonya, eine engagierte Freiwillige, besucht regelmäßig Sevda – eine ältere Dame, die alleine lebt.

### „GEMEINSAM DIENEN WIR JESUS CHRISTUS“

„Die Sommerfreizeit war für mich eine ganz besondere Erfahrung, denn am letzten Tag gab es einen Aufruf, unser Herz für Jesus Christus zu öffnen, und ich habe mich entschieden, mit Jesus zu leben. Das war so wichtig für mich. Seit ich Christ bin, bete ich jeden Tag zu Gott, und er schenkt mir die Kraft, mein Leben mit ihm zu leben. Andere Christen in meinem Alter, die sich ebenfalls mit ganz viel Leidenschaft engagieren, sind wahre Freunde für mich geworden. Und jetzt dienen wir gemeinsam Jesus Christus.“



Bilyana, 14 Jahre alt, hilft freiwillig bei Sommerfreizeiten von Mission ohne Grenzen mit.

### „ICH HAB EINE FAMILIE HIER“

„Seit 20 Jahren bin ich ehrenamtlich aktiv und stehe immer noch hier. Ich helfe beim Verpacken, Beladen und Entladen im Lagerhaus. Alles, was getan werden muss, mache ich wirklich gerne. Nach all diesen Jahren empfinde ich hier eine familiäre Verbundenheit. Ich fühle mich willkommen und als Teil einer Gemeinschaft. Früher benötigte ich Unterstützung, und sie wurde mir großzügig angeboten. Jetzt ist es für mich an der Zeit, anderen zu helfen, und ich hoffe, dass sie dadurch ein besseres Leben haben können.“



Adi Presecan, ein engagierter Freiwilliger, wuchs in einem rumänischen Waisenhaus auf, erhielt Unterstützung von Mission ohne Grenzen und ist heute ein geschätztes Mitglied unseres Teams.

# INTERNATIONALER FINANZBERICHT



**79.254**



**SPENDER IN 12  
LÄNDER**



**€ 14,1 MIO**

Geldspenden

**€ 8,3 MIO**

Wert der Sachspenden

**€ 22,4 MIO**

Gesamtsumme

**109**

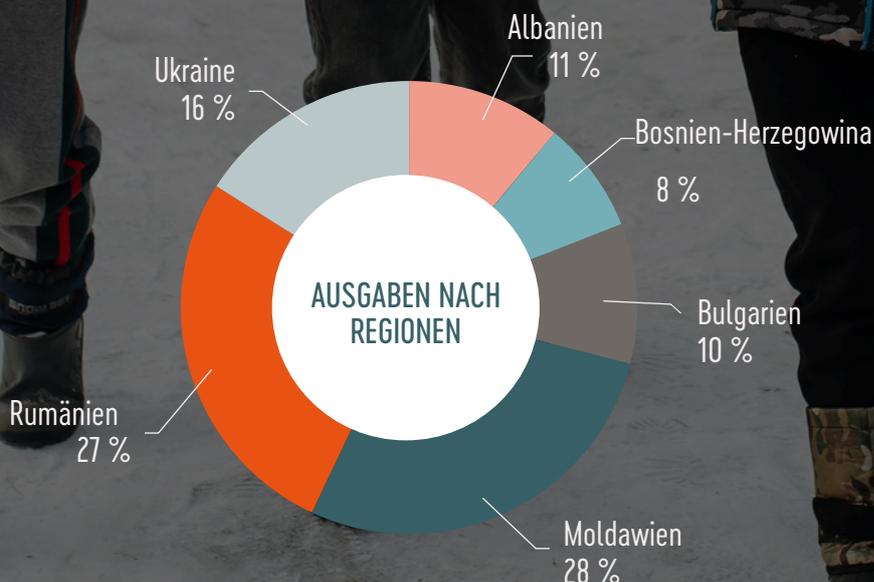
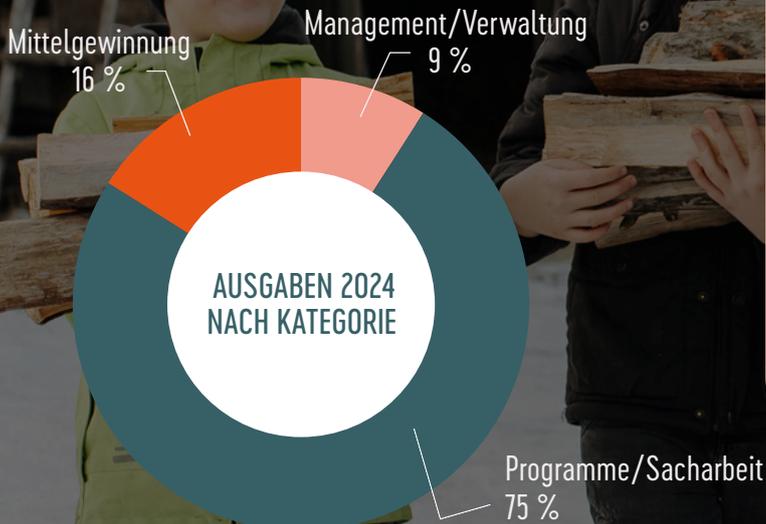
Mitarbeitende in 12  
Unterstützerländern

**248**

Mitarbeitende in  
sechs Einsatzländern

**1.378**

Ehrenamtliche in den  
sechs Einsatzländern



Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2024.

\* Umrechnung von \$ (US) in € (gerundet), Wechselkurs 25.06.2025

# DANKE FÜR ALLE UNTERSTÜTZUNG!



Es freut mich zu sehen, wie Menschen in Osteuropa im vergangenen Jahr unterstützt wurden. Ich bin überzeugt, dass auch Sie beim Lesen ermutigt werden.

Wenn ich betrachte, wie der HERR uns geleitet hat, wird mir erneut klar, wie Gott in diesem Jahr gewirkt hat. Es war unser Herzensanliegen und unsere Mission, Menschen in Osteuropa praktisch zu unterstützen und auf Jesus hinzuweisen. Wir arbeiten mit 461 Kirchen in sechs Ländern zusammen. Es erfüllt uns mit Freude, dass wir über 400 Menschen kennen, denen Gott sich offenbart hat und die Christus als ihren persönlichen Retter angenommen haben. Und es gibt sicherlich noch viele andere, von denen wir nichts wissen. Gepriesen sei Gott!

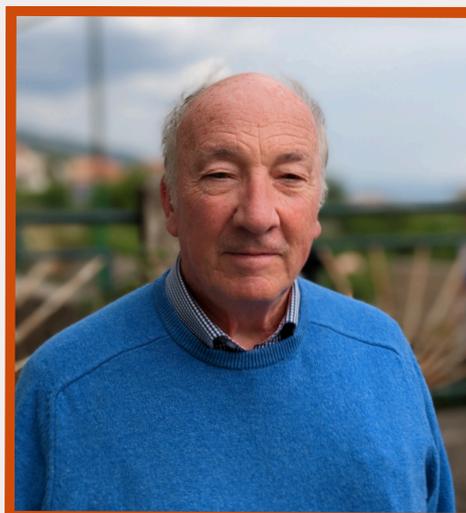
Wir sind Ihnen allen zutiefst dankbar für Ihre treue Unterstützung durch Geld und Sachspenden. Über 50 große Containerladungen im Wert von 8,3 Millionen Euro wurden verschifft, verteilt und mit großer Freude empfangen. Zusammen mit den 14,1 Millionen Euro, die Sie gespendet haben, hat dies das Leben vieler Menschen nachhaltig verändert. Ohne Ihre wertvolle Unterstützung, Ermutigung und Gebete wäre das nicht möglich gewesen.

Wir sind mehr als 350 Menschen, die gemeinsam die Liebe Gottes in die Tat umsetzen, und darüber hinaus 1.300 Freiwillige, die großzügig ihre Zeit schenken. Wir sind dankbar für die Gaben jedes Einzelnen sowie seinen wertvollen Beitrag an praktischer Unterstützung und geistliche Inspiration – während Gott uns die Türen öffnet.

Ich bete, dass Sie in allem, was Sie in Seinem Namen tun, gesegnet sein werden.

Vielen Dank!

Michael Thomas, Vorsitzender des internationalen Aufsichtsrats von Mission ohne Grenzen





## HOFFNUNG IN AKTION

Maksym, Vertriebener, Ukraine

Während der großflächige Krieg weiterhin Verwüstungen anrichtet, vereinen wir unsere Hoffnungen und Gebete mit unseren Kollegen und Freunden in der Ukraine für einen Frieden im Jahr 2025.

Volodymyr Brytschuk, Landesleiter von Mission ohne Grenzen in der Ukraine, berichtet: „Wir sehen immer mehr Armut, Depressionen, Witwen, Waisen und Kinder, die die Hoffnung verloren haben. Vertriebene und andere Bedürftige haben uns mitgeteilt, dass sie ohne unsere Unterstützung in einer sehr schwierigen Situation wären.“

Mitten im Krieg setzt Mission ohne Grenzen in der Ukraine die Arbeit fort – von Familienpatenschaften bis zu Sommerfreizeiten für Kinder. Im Jahr 2024 gründete das Hilfswerk in enger Zusammenarbeit mit lokalen Kirchen sechs neue Kinderzentren und unterstützte 506 Kinder direkt.

Die neue Koordinatorin für Kinderpatenschaften, Yaroslava Opalko, sagt: „Mein Wunsch ist, dass es gelingt, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Sie sollen spüren und wissen, dass es jemanden gibt, auf dessen Unterstützung und Verständnis sie stets zählen können. Wenn ich meinen Glauben mit ihnen teile, hoffe ich, dass der Glaube auch in ihren Herzen Wurzeln schlägt, dass sie eines Tages zu

Jesus Christus finden und sich einer örtlichen Kirchengemeinde anschließen.

2024 trat auch der bisheriger Landesleiter Mykola Bogdanets, Gründer von Mission ohne Grenzen Ukraine, in den wohlverdienten Ruhestand. „Wenn ich auf meine 30-jährige Reise zurückblicke, kann ich mit Überzeugung sagen: ‚Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land‘ (Psalm 16,6), denn der Herr war stets an unserer Seite. Er hat uns beschützt, uns gelehrt und uns weise sowie gottesfürchtige internationale Führungspersönlichkeiten geschenkt“, sagt Mykola.

Beim Blick auf die Zukunft der Ukraine schwingt die Hoffnung mit, Familien und Kirchen beim Wiederaufbau unterstützend zur Seite zu stehen. Viorel Radu, Leiter Osteuropa von Mission ohne Grenzen, sagt: „Es gibt viel zu tun, sowohl physisch als auch emotional, um das Zerstörte wiederherzustellen. Wir hoffen, unsere Arbeit in der Ostukraine wiederaufnehmen und weitere Patenschaftszentren und Angebote für Nachmittagsbetreuung für Schulkinder ins Leben rufen zu können. Unser Dank gilt unseren großzügigen Unterstützern, die uns nicht vergessen haben, für uns beten und ihre Ressourcen mit uns teilen. Bitte beten Sie weiterhin für uns und die unterstützten Menschen, damit Gott uns leitet, heilt, wiederherstellt und diesem Land Frieden schenkt.“

## ERNEUERUNG IN AKTION

„Nachdem ich mein Zuhause verlassen hatte, habe ich meine Freunde und mein gewohntes Leben verloren. In gewisser Weise verlor ich einen Teil meiner Identität.“

Die heute 13-jährige Kira war zehn Jahre alt, als ihre Heimatstadt in der Region Donezk unter schweren Beschuss geriet. Der Krieg in der Ukraine hat mehr als die Hälfte aller Kinder aus vertrauten Umgebungen gerissen – aus Zuhause, Freundschaften, Gemeinschaften und Schulen. Schätzungen zufolge leiden etwa 1,5 Millionen Kinder in der Ukraine unter Depressionen, Angstzuständen, posttraumatischen Belastungsstörungen und weiteren psychischen Problemen.

Kira und ihre Familie verschlug es in ein gemietetes Haus in der 900 Kilometer entfernten Region Sarny, wo das Mädchen Schwierigkeiten hatte, sich einzugewöhnen. „Meine Eltern bemühten sich, mich zu verstehen und zu unterstützen, und darüber freue ich mich auch“, sagt Kira. „Aber ich fühlte mich trotzdem einsam. Meine Welt steht auf dem Kopf.“

Eines Tages erfuhr Kiras Vater von den wöchentlichen Treffen von Mission ohne Grenzen in einem nahegelegenen Gemeindezentrum. Dort können Kinder an Aktivitäten, Spielen und Bibelunterricht teilnehmen. Bald machten sich Kira und ihr Bruder auf den Weg dorthin. Nina, eine engagierte Freiwillige im Zentrum, bemerkt: „Es erfüllt mich mit Freude, dass Kira und ihr Bruder Freunde gefunden haben und einen Ort, an dem sie Freude erleben und Fragen stellen können.“

Kira sagt: „Das Schlimmste für mich war, weit weg von Zuhause, von meinen Freunden und der Schule zu sein. Der Besuch des Gemeindezentrums war eine Art Trost. Ich erkannte, dass ich nicht allein bin, dass es Menschen gibt, die mich unterstützen und mir Ratschläge geben. Außerdem höre ich gerne von Gott. Der Gedanke, dass Jesus mich kennt und Teil meines Lebens sein möchte, ist einfach großartig.“

Olena sagt: „Ich bin so glücklich, den Wandel im Verhalten meiner Tochter zu beobachten. Seit Kriegsbeginn war sie in sich gekehrt. Jetzt ist sie viel selbstbewusster und fröhlicher. Ich bin überzeugt, dass sie das gefunden hat, was ihr gefehlt hat: neue Freundschaften, Akzeptanz und die Gelegenheit, ihre innere Welt zu offenbaren. Mein Mutterherz ist glücklich.“

„Das Gemeindezentrum bietet uns die Möglichkeit, Kinder zusammenzubringen und ihnen einen Raum zu geben, in dem sie Freundschaften schließen und die Unterstützung finden können, die sie brauchen“, bemerkt Nina. „Wir teilen das Evangelium, haben einen positiven Einfluss auf die Eltern, fördern Beziehungen und laden Menschen in unsere Kirche sowie zur Sonntagsschule ein.“



**100** Vertriebene Familien erhielten Hilfe\*

**800** Vertriebene erhielten Sachspenden\*



**400** Vertriebene nahmen an christlichen Versammlungen teil\*



**210** vertriebene Kinder nahmen an Sommerfreizeiten teil\*

\* Die Zahlen beziehen sich nur auf die Ukraine

Kira





## GROSSZÜGIGKEIT IN AKTION

Valensa, Isus (in der Mitte) und Fidanka, Bulgarien

## STAFFELÜBERGABE

Für Gusti und Lavinia bedeutete die Teilnahme am Familienpatenschaftsprogramm nicht nur eine immense Erleichterung für ihre Familie, sondern inspirierte sie auch dazu, sich ehrenamtlich zu engagieren und ihre Gemeinde in Daneş, Rumänien, zu unterstützen.

„Natürlich sind wir für die materielle Hilfe, die wir erhalten haben, zutiefst dankbar“, sagt Gusti. „Was uns auf unserer Reise mit Mission ohne Grenzen jedoch am meisten berührt hat, war die Erkenntnis, dass Menschen aus der Ferne, die uns nicht kennen und uns nie persönlich getroffen haben, uns so viel Güte, Liebe und Unterstützung entgegenbrachten.“

Ihr Mitgefühl hat uns tief berührt, und wir sind fest entschlossen, es in unserer Gemeinde weiterzugeben. Wir empfinden uns wahrhaftig als gesegnet, und es ist ein Vermächtnis des Glaubens und des Dienstes, das wir an unsere Kinder weitergeben wollen.“

Unsere Arbeit wäre ohne die großzügigen Unterstützerinnen und Unterstützer, die sich durch Patenschaften, Spenden, Gebet und mehr einbringen, nicht denkbar. Ihre Investitionen, Gebete und Nachrichten tragen nicht nur dazu bei, Kindern und Familien zu helfen, die Armut zu überwinden. Sie verkörpern auch Gottes Liebe in Aktion und bieten den unterstützten Menschen eine greifbare Erinnerung daran, dass sie niemals vergessen oder allein sind.

Der zwölfjährige Isus aus Bulgarien hatte dank des Patenschaftsprogramms die Möglichkeit, an einer Sommerfreizeit teilzunehmen. Er teilt seine Erfahrungen aus dieser besonderen Woche: „Diese Zeit war unvergesslich. Ich war dort einfach nur ein normales Kind ohne Probleme und nicht ein armer Junge. Wie kann ich Ihnen jemals danken? Sie haben mir so viel Freude geschenkt.“

Es gibt zahlreiche Beweggründe, warum Menschen spenden. Für Violet, eine langjährige Patin aus Großbritannien, waren es Dankbarkeit und der Wunsch, empfangene Segnungen weiterzugeben. „Ich bin gesegnet, um ein Segen zu sein. Wir sind nicht dazu bestimmt, Rückhaltebecken zu sein, sondern Kanäle. Gott segnet uns, und wir sollten andere segnen. Durch die Patenschaft kann Gott das, was er mir gegeben hat, an andere weitergeben.“



## ERLÖSENDE KRAFT IN AKTION

Als Marinelas Kinder sie überredeten, zur Weihnachtsfeier in der örtlichen Kirche in Cașolț zu gehen, stellte sie sich einen ganz gewöhnlichen Gottesdienst mit einigen Liedern und vielleicht ein paar Weihnachtsgeschenken vor. Doch dieser Tag sollte sich als etwas ganz Besonderes entpuppen.

Nicu, ein Mitarbeiter von Mission ohne Grenzen, erzählte im Gottesdienst, wie er Christ geworden war. Marinela bemerkt: „Seine Erzählung spiegelte meine eigenen Herausforderungen wider: Ich versuchte, alles in Einklang zu bringen, doch ich scheiterte immer wieder. Dabei hatte ich ständig das Gefühl, dass etwas fehlte. Ich stand einfach da, dachte über mein Leben nach, über die Kämpfe und die Last, die ich so lange getragen hatte, und flüsterte ein einfaches Gebet. Mein Herz veränderte sich, ich fühlte mich anders. Ich erhielt das kostbarste Weihnachtsgeschenk aller Zeiten: Jesus.“

Es sind nun fünf Jahre vergangen, seit Marinela ihr Leben Christus anvertraut hat. Die Kirche und das Hilfswerk im Dorf sind ein wahrer Segen für Marinela und ihre Familie – wie auch für viele andere. „Ich habe jetzt eine erweiterte Familie und zahlreiche Freunde, auf die ich zählen kann. Alles hat sich so bedeutungsvoll zusammengefügt“, sagt sie. „Ich habe die Liebe und den Frieden gefunden, nach denen ich mich immer gesehnt habe, aber nie wusste, wie ich sie erreichen konnte.“

## LEUCHTENDE FLAMME DER HOFFNUNG

Das Leben in Cașolț in Rumänien fließt ruhig dahin. Für die 1.070 Einwohner ist das Dasein schlicht, doch auch voller Herausforderungen. Im Laufe der Jahre hat sich eine kleine Baptistenkirche zu einem Leuchtturm der Hoffnung im Dorf entwickelt. Neben den Sonntagsgottesdiensten und Veranstaltungen in der Gemeinde gibt es die Nachmittagsbetreuung, die 20 Kindern wertvolle schulische Unterstützung und Förderung bietet, sowie ein Familienpatenschaftsprogramm.

Nicu, der Sozialarbeiter für das Gebiet, bemerkt: „Nachdem ich die letzten sieben Jahre in der Ortsgemeinde verbracht habe, sehe ich einen bemerkenswerten Unterschied in der Kirche und den Familien, mit denen wir zusammenarbeiten.“

Alexandru Danilenco, Landesleiter in Rumänien, erklärt: „Wir setzen uns leidenschaftlich für die Zusammenarbeit mit der Kirche und ihre Stärkung ein. Die Kirche ist von zentraler Bedeutung für das geistliche Wachstum und das Wohlergehen einer Gemeinschaft.“



## STARTHILFE IN AKTION

Für Boyko [Bild], Vilma und ihre Familie [Titelbild] war die Situation verzweifelt. Das Leben mit ihren Kindern in nur einem Raum war eine extreme Herausforderung, und sie fanden keinen Ausweg aus der Armut.

Als junges Paar wagten Boyko und Vilma den Schritt nach Ognyanovo, Bulgarien, wo sie in einem kleinen, baufälligen Einzimmerhaus lebten. Im Laufe der Jahre, als die Arbeitsgelegenheiten immer seltener wurden, verschlechterte sich die Lage des Paares, und die junge Familie fand sich in gravierender Armut wieder. In einer Zeit, in der sie kaum noch über die Runden kamen und nur das Nötigste zum Überleben hatten, kam die Familie mit Mission ohne Grenzen in Kontakt und wurde in das Familienpatenschaftsprogramm aufgenommen.

Seit sie Teil des Programms ist, hat die Familie Gott in Aktion erlebt durch die materielle, emotionale, geistliche, soziale und pädagogische Unterstützung, die sie erhält. Diese Hilfe ermöglicht es ihnen, ihre Kinder zu ernähren, ihr Zuhause zu erweitern und ihren Glauben zu vertiefen. Dank der Starthilfe in die Eigenständigkeit, bei der die Familie von Mission ohne Grenzen Rinder und Mittel für die Viehzucht erhalten hat, konnte sie zudem ihr Einkommen steigern.

Boyko sagt über die Veränderungen, die sie durchlebt haben: „Ich bin Gott dankbar, dass er uns in den herausfordernden Zeiten – und davon gab es viele – stets in seiner Hand gehalten hat. Er war immer an unserer Seite.“

### Impressum

Mission ohne Grenzen e. V.  
Stresemannstr. 22, 35037 Marburg  
Telefon: +49 [0]6421 933 326-0  
E-Mail: [info@missionohnegrenzen.de](mailto:info@missionohnegrenzen.de)  
[www.mission-ohne-grenzen.de](http://www.mission-ohne-grenzen.de)